



## Wilfried Müller neuer Uni-Rektor

Nach 20 Amtsjahren scheidet Professor Jürgen Timm Ende August 2002 als Rektor aus

**Der Akademische Senat, das höchste Selbstverwaltungsgremium der Universität, hat am 23. Januar 2002 Professor Wilfried Müller zum neuen Rektor der Universität Bremen gewählt. Er tritt im September 2002 die Nachfolge von Professor Jürgen Timm an, der seit 1982 die Geschicke der Universität lenkt. Professor Wilfried Müller wurde im ersten Wahlgang vom Akademischen Senat gewählt. 14 der 22 AS-Mitglieder stimmten für Müller; auf Professor Wolfgang Heyser, dem zweiten Bewerber um das Amt des Uni-Rektors, entfielen acht Stimmen. Die Amtszeit des Rektors umfasst fünf Jahre.**

Die Mitglieder des Akademischen Senats betonten, dass sie die Wahl zwischen zwei kompetenten Bewerbern hatten, und begrüßten, dass es im Wahlkampf zu keiner Polarisierung in der Universität gekommen sei. Zugleich dankte der AS dem amtierenden Rektor Professor Jürgen Timm für seine für die Universität so erfolgreiche Arbeit in den vergangenen 20 Jahren.

Professor Wilfried Müller, der die Wahl bisher noch nicht offiziell angenommen hat, sieht seine neue Aufgabe als politisch reizvolle Herausforderung. Die wichtigsten Ziele seien die systematische institutionelle Verbindung von Lehre und Forschung, die Verstärkung der fachübergreifenden Kooperationen zur deutlicheren Profilbildung, die Nutzung der Internationalisierung zur regionalen Strukturentwicklung, die weitere Förderung der Chancengleichheit der Geschlechter, das verstärkte Einbeziehen der Studierenden als universitäre Mitgestalter, der Ausbau der universitären Autonomie und die Intensivierung des Dialogs mit der Öffentlichkeit.

Der Sozialwissenschaftler Wilfried Müller ist Hochschullehrer im Fachbereich 1 Physik/Elektrotechnik mit der Professur „Berufspraxis von Ingenieuren und technische Innovationsprozesse“. Vor zwölf Jahren war er einer der Mitbegründer des Forschungszentrums „Arbeit und Technik“ (artec). Wilfried Müller studierte an der Universität Kiel Chemie und promovierte an der Hamburger Universität in Sozial- und Erziehungswissenschaften. 1976 übernahm er eine Assistenzprofessur im Fachbereich 1 der Bremer Universität, die 1979 in eine feste Pro-

fessur übergang. Wilfried Müller befasst sich mit sozialwissenschaftlicher Technikforschung mit dem Schwerpunkt Innovationsprozesse in der Industrie. Er setzt sich seit Jahren im Rahmen der Organisationsentwicklung für die Reform der universitären Strukturen und Entscheidungsprozesse ein. Seit 1997 ist er Konrektor für Lehre und Studium.

Professor Wolfgang Heyser als zweiter Bewerber um das Amt des Rektors ist seit 1979 Bremer Hochschullehrer mit dem Fachgebiet „Physiologische Pflanzenanatomie“. Er studierte in Bonn Zoologie, Botanik und Biochemie und promovierte dort 1968. Der Heisenberg-Stipendiat Wolfgang Heyser arbeitete danach

als Wissenschaftler in den USA und in Göttingen, wo er 1978 die außerplanmäßige Professur Forstbotanik übernahm. In der Bremer Uni hat er sich sehr stark in der Selbstverwaltung engagiert, als Dekan und als Konrektor für Forschung. Seit 2000 ist Wolfgang Heyser Sprecher der Hochschullehrer im Zentrum für Umweltforschung und Umwelttechnologie. Seine wichtigsten Zielvorstellungen für das Amt des Rektors bezogen sich auf die verstärkte Profilbildung aller Fächer, die gezielte Platzierung der Uni Bremen im Bildungs- und Forschungsmarkt und die Transparenz bei Entscheidungen. SC



Zwei kompetente Kandidaten, die sich mögen: Wilfried Müller(rechts) und Wolfgang Heyser.



Alumni-Netzwerk .....	4
Wo sind die Bremer Uni-Absolventen geblieben? Eine Studie .....	5
2002: Jahr der Geowissenschaften .....	6
Aus dem Uni-Archiv: Beginn der Ära Jürgen Timm .....	7
Neues aus dem Hochschulsport .....	8/9
Studierenden-Statistik .....	9
Neu: Weiterbildendes Studium für pädagogische Arbeitsfelder .....	10
Lernsoftware über Madagaskar .....	11
SAP-Start in der Universität .....	12
Uni vergibt Frauenförderpreis .....	12
Neuer Behinderten-Beauftragter .....	13
bremer energie institut zertifiziert .....	14
10 Jahre Scheidungsberatung .....	15
Schreibcoaching für das Examen .....	16
Gedenken an die Nazi-Opfer .....	17
Spendenkonto für Notebooks .....	18
Leserbriefe .....	18
Personalien .....	18-19



Herausgegeben im Auftrag des Rektors der Universität Bremen von der Pressestelle der Universität, Telefon 04 21 / 218-27 60.

**Anschrift:** Bibliothekstraße VWG  
PF 33 04 40, 28334 Bremen  
eschol@presse.uni-bremen.de

**Redaktion:** Eberhard Scholz (SC, verantw.)  
Kai Uwe Bohn (KUB)  
Uwe Gundrum (GU)  
Angelika Rockel (RO)

**Fotos:** H. Rehling, K.U. Bohn, A. Gerdes

**Anzeigen:** Marlies Gümpel,  
Tel. 0421/218-4192

**Druck:** Zentralsdruckerei der  
Universität Bremen

**Auflage:** 9000

# Multimedia in der Lehre

19. Februar 2002 ist Multimedia-Tag an der Universität

Das Zentrum für Multimedia in der Lehre führt am 19. Februar 2002 einen Multimedia-Tag durch. Die Veranstaltung findet von 9:00 Uhr bis 16:00 Uhr in der „Keksdose“ statt. Der Multimediatag 2002 ist die zweite große Veranstaltung des Multimediazentrums in der Lehre an der Universität. Wir hoffen, dass wir diese Veranstaltung in den nächsten Jahren zu einer festen Einrichtung in der Universität wird.

Der Multimedia-Tag am 19. Februar steht unter dem Motto „*Multimedia in der Lehre: Didaktische Ansätze und technische Umsetzung – Entwicklungsperspektiven und kritische Diskussionen*“. Fachbereiche und Institute der Universität Bremen sowie nicht-universitäre Institutionen des Landes stellen ihre Projekte und Exponate vor.

Der Ablauf des Programms:

**9:00 - 09:15 Uhr** Begrüßung und Eröffnung durch den Rektor Professor Jürgen Timm  
**9:15 - 10:00 Uhr** Vorstellung der Projekte im ZMML durch Prof. Manfred Wischnewsky  
**ab 11:00 Uhr** Projekte aus den Fachbereichen z.B.:

- Didaktik der Naturwissenschaften
- Beispiele aus Chemie, Biologie und Informatik
- Computer-Based-Training und Web-Based-Training aus der Ingenieurwissenschaft
- Beitrag aus der Hanse Law School
- d-lecture im Einsatz bei den Ökonomen
- Multimediale Musik im Studiengang Kunst
- Der Methodenbaukasten der Fachbereiche 8 und 11
- Kollaboratives Lernen im Netz
- E-learning in der Bewegungs- und Trainingswissenschaft

**10:00 - 11:00 Uhr** Hochschulen in Bremen und Bremerhaven:

- Die Hochschule Bremerhaven mit dem Studiengang Informatik
- Die Hochschule Bremen mit den Institutionen „New Dimensions“ Fachjournalistik oder Multimedia-Kompetenzzentrum im FB 4

**15:00 - 16:00 Uhr** Podiumsdiskussion

Die Universität und die Hochschulen im Lande Bremen haben ein großes Interesse gezeigt, an diesem Tag konstruktiv mitzuarbeiten. Für Diskussionen zu den Vorträgen und den Exponaten, die im Foyer der „Keksdose“ aufgestellt sind, steht am Nachmittag genügend Zeit zur Verfügung. An der Aussprache ab 15:00 Uhr wird sich auch der jetzige Konrektor für die Lehre und zukünftige Rektor Professor Wilfried Müller beteiligen.

Wer mehr über den Multimedia-Tag der Universität wissen möchte oder Fragen hat, kann sich an Bernd Müller vom ZMML (eMail: bemue@zmml.uni-bremen.de) wenden.

Bernd Müller

## 10. Ausschreibung

# Berninghausen-Preis 2002

Preis für ausgezeichnete Lehre und ihre Innovation

Vorschläge sind bis zum 28. Februar 2002 zu richten an den Konrektor für Lehre und Studium, Professor Wilfried Müller, Verwaltungsgebäude, Raum 2040.

Alle Angehörigen der Universität, vor allem Studierende, sind aufgefordert, Vorschläge für den Berninghausen-Preis einzureichen. Die Richtlinien für die Preisvergabe sind in den Fachbereichsverwaltungen erhältlich. Für weitere Auskünfte stehen Anette Köhler, Tel. 218 4773, eMail akoe@uni-bremen.de und Anja Kamrath, Tel. 218 2705, eMail akamrath@uni-bremen.de zur Verfügung.



# Dank an unifreunde, Senat und Bürger

400 Gäste beim Neujahrsempfang der unifreunde im Rathaus / Rektoren mit 2001 zufrieden

„Trau keinem über 30!“- oder doch! Der Slogan der 68er Bewegung hat die Bremer Uni 2001 eingeholt – das 30. Uni-Jahr war zugleich „ein Jahr ganz ungewöhnlicher Erfolge und Rekorde“, wie Rektor Professor Jürgen Timm in seiner Rede beim traditionellen Neujahrsempfang der Gesellschaft der Freunde der Universität Bremen und der International University Bremen betonte. 100 Millionen Drittmittel für die Forschung sprechen eine deutliche Sprache. So hat die Deutsche Forschungsgemeinschaft zwei Sonderforschungsbereiche in der Produktionstechnik

und das geowissenschaftliche Forschungszentrum „Ozeanränder“ an die Uni Bremen vergeben. Auch Dr. Fritz Schaumann, Präsident der International University Bremen, zog eine sehr positive Bilanz des IUB-Startjahres. Die dynamische Aufbruchstimmung in Bremen-Grohn konnte auch der IUB-Professor Thomas Rommel, Experte englischer Romantik, Literatur sowie der Ideengeschichte des 18. Jahrhunderts, den mehr als 400 Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft eindrucksvoll vermitteln. Ausgesprochen positiv bewertete auch die Statistikerin Iris Pi-

geot-Kübler ihren Wechsel von der Münchner zur Bremer Universität. „Die Bremer Uni bietet Gestaltungsspielräume für neue Ideen.“ Die Mathematik-Professorin sprach stellvertretend für alle 18 im vergangene Jahr neu berufenen Hochschullehrerinnen und -lehrer der Uni. Nicht zuletzt das aufmunternde Grußwort von Bürgermeister Dr. Henning Scherf und die launische Moderation von Professor Bengt Beutler, Vorsitzender der unifreunde, sorgten für einen rundum gelungene Neujahrsempfang des Wissenschaftsstandorts Bremen. SC



*Sie haben Grund zur Freude beim Blick zurück auf das Jahr 2001: v. l. Fritz Schaumann (IUB), Jürgen Timm (Uni), Henning Scherf (Bürgermeister), Iris Pigeot-Kübler (Uni), Bengt Beutler (unifreunde) und Thomas Rommel (IUB).*



*Uni-Rektor Jürgen Timm zog für 2001 eine äußerst erfolgreiche Bilanz.*

# Roboter sind sein Berufsleben

Alumni-Porträt-Reihe: Stefan Alfs, Absolvent E-Technik 2001

**Stefan Alfs ist viel in der Welt unterwegs. Die Roboter sind es, denen er sein berufliches Leben verschrieben hat. Und der Umgang damit führt ihn von seinem Heimatort Ganderkesee regelmäßig nach Kanada, Spanien und in andere Länder. Als Angestellter in den Bereichen Softwareentwicklung, Datennetzwerke für Produktion und Montagelinien sowie Qualitätsdatenerfassung bei der Johann A. Krause GmbH in Bremen sorgt er für den reibungslosen Produktionsablauf in Automobilfabriken namhafter Hersteller.**

„Mir macht das viel Freude“, antwortet Alfs auf die Frage, in wie weit er die regelmäßigen Interkontinentalflüge und die teils mehrmonatigen Auslandsaufenthalte als Belastung empfindet. Es sei ein gutes Gefühl, direkt vor Ort in der Produktion für die Funktion der Anlagen zu sorgen. Und er ist sich seiner Verantwortung jederzeit bewusst: „Wenn in der Software ein Fehler steckt, steht sofort die komplette Produktion“.

Mit einer Diplomarbeit zum Thema „Simu-



lation und Untersuchung der kinematischen Konfigurationssteuerung redundanter Roboter im Arbeitsraum mit Hindernissen“ schloss Stefan Alfs sein Studium vergangenes Jahr mit ausgezeichnetem Erfolg ab. Die Gesellschaft der „Freunde der Universität Bremen und der International University Bremen e.V.“ hat ihm dafür den Bremer Studienpreis im Bereich „Natur- und Ingenieurwissenschaften“ zuerkannt. Die für den 21. Januar 2002 vorgesehene Preisverleihung im Bremer Rathaus musste verschoben werden.

Schon während des Studiums hat Stefan Alfs durch Nebenjobs in Fach-Unternehmen seinen direkten Kontakt zur Branche gefunden. Und er macht anderen Absolventen seines Fachbereiches Mut: „Der Arbeitsmarkt ist im Augenblick wirklich gut!“ Vorausgesetzt, man holt sich die richtigen Informationen! Dabei ist er seinen „Profs“ sehr dankbar für den einen oder anderen „Insider-Tipp“. Und daher ist er auch der community bremen beigetreten: „Es ist schön, dass ich so meine eMail-Adresse an der Universität Bremen behalten kann und weiterhin die wichtigsten Infos aus der Uni zugesandt bekomme! So weiß ich, was da alles läuft“.

Großes technisches Interesse durchzieht die Biografie von Stefan Alfs wie ein roter Faden. Die Hochschulreife erwarb er am Technischen Gymnasium in Delmenhorst. Zum Wintersemester '93 nahm er das Studium an der Universität Bremen auf. Im Studiengang „Elektrotechnik und Informationstechnik“ des Fachbereiches 1 „Physik/Elektrotechnik“ hoffte er - zu Recht, wie er rückblickend bestätigt - methodenorientiert studieren und technische Neuerungen und Entwicklungen hautnah miterleben und -gestalten zu können. Die Automatisierungstechnik wurde im Laufe des Studiums zum Schwerpunkt seiner Arbeiten bei Prof. Dr. Axel Gräser. Die Entwicklung und Anwendung modernster Steuerungsver-



## Campus-Tage am 28./29. Juni 2002

mit Alumni-Treffen  
Uni-Fest und Praxisbörse

Alle Ehemaligen können sich ab sofort in die Einladungsliste eintragen lassen:

community bremen  
Sigrid Schneider-Gerwien,  
Tel.: 0421/218-4528  
eMail: alumni@uni-bremen.de

### Motto gesucht

Die community bremen sucht ein Motto für das Treffen und Wiedersehen Ehemaliger der Universität Bremen im Rahmen der Campus-Tage im Sommer 2002. Freitag und Samstag bieten Fachbereiche und Universität verschiedene Gelegenheiten, Uniluft zu schnuppern, sich auszutauschen, neue und alte Kontakte zu knüpfen, Entwicklungen kennen zu lernen und vieles mehr...

Gesucht wird ein Begriff oder ein kurzer Satz, der in eingängiger Form die Beziehung ehemaliger Studierender bzw. Mitarbeiter zu „ihrer Uni“ widerspiegelt. Wer „das“ Motto für die Veranstaltung findet, erhält als Dankeschön eine kleine Überraschung. Wer seine Idee einreichen möchte, meldet sich bitte kurzfristig bei der community bremen.

VK

fahren in der Service-Robotik ist die eher technische Beschreibung seiner damaligen Aufgaben. In der Praxis bedeutete das, Zukunftslösungen für Probleme des Alltags zu erarbeiten. So wurde im Experiment ein Roboterarm an einen Rollstuhl montiert. Das Ziel: Mit elektronischer Hilfe ein Getränk aus einer Flasche in ein Glas zu gießen. Steuerung, Programmierung, mechanische Umsetzung und elektronische Bildverarbeitung waren nur einige der dabei zu bewältigenden Aufgabenfelder. Doch was wäre all die Technik ohne Menschen? Die Kommunikation mit den verschiedensten Menschen, die den nachhaltigen Erfolg in seinem Job erst möglich macht, ist das, was Stefan Alfs an seinem heutigen Beruf so schätzt.

Vincent Karwik



# Uni-Absolventen sind konkurrenzfähig

Verbleib-Studie belegt: Kaum Abweichungen vom Bundestrend / Produktionstechniker erfolgreich

**Das Institut für empirische und angewandte Soziologie der Universität Bremen hat die Berufsverläufe und Studieneinschätzung der Bremer Uni-Absolventinnen und -absolventen für die Prüfungsjahrgänge 1992 bis 1994 erfasst und mit den entsprechenden Bundesdaten verglichen. Insgesamt wurden 1.038 Absolventen von zwölf Studienfächern befragt. Das beruhigende Ergebnis: Die Berufschancen und -verläufe Bremer Absolventen entsprechen dem Bundestrend. Die wichtigsten Fakten der Studie werden im folgenden Beitrag zusammengefasst.**

**Berufsverläufe:** Die Erwerbstätigkeit nach dem Examen war bei den Bremer Uni-Absolventen ähnlich ausgeprägt wie im Bundesdurchschnitt. Nur die Produktionstechniker waren beruflich erfolgreicher als die Maschinenbauabsolventen in bundesweiten Erhebungen. Größere Probleme auf dem Arbeitsmarkt hatten Bremer Absolventen im Lehramt und in der Rechtswissenschaft – auch wegen des verzögerten Referendariats. Die Magisterabsolventen waren auch etwas seltener regulär beschäftigt und haben häufiger Honorararbeiten oder Werkverträge übernommen.

**Berufszufriedenheit:** Mit ihrer Berufssituation waren die Bremer Absolventen ähnlich

zufrieden wie ihre Kollegen bundesweit. Die Produktionstechniker und Psychologen waren deutlich zufriedener mit der Möglichkeit, eigene Ideen einzubringen und sahen auch bessere Berufsperspektiven (Einkommen, Beschäftigungssicherheit, Karriere). Magisterabsolventen waren deutlich zufriedener mit ihrer beruflichen Position und die Lehramtsabsolventen mit ihrer Beschäftigungssicherheit.

**Studienbedingungen:** Im Vergleich zu bundesweiten Ergebnissen haben die Bremer Absolventen verschiedene Aspekte ihres Studiums positiver beurteilt. Eine Ausnahme ist „Ausstattung und Bestand der Bibliotheken“, die in sieben der zwölf Fächer deutlich schlechter bewertet wurden. Besser beurteilt haben die Bremer Absolventen die „Gelegenheiten zu Kontakten mit Lehrenden außerhalb von Lehrveranstaltungen“. Das „System von Tests und Prüfungen“ erhielt in zehn der zwölf Fächer bessere Noten, der „Praxisbezug von Lehre und Lernen“ wurde neunmal besser beurteilt und die „Unterstützung / Anleitung für die Abschlussprüfung“ achtmal.

**Regionaler Verbleib:** Von den befragten 1038 Bremer Absolventen waren zwei Drittel in Bremen und Niedersachsen erwerbstätig, 55 Prozent in der engeren Region Bremen; vier

Prozent im Ausland, meist Europa, aber auch weltweit.

**Studienanforderungen:** Die Studienanforderungen haben die Bremer Absolventen unterschiedlich beurteilt. Die Natur- und Ingenieurwissenschaftler schätzen sie mit Ausnahme der Biologen recht hoch ein, die Absolventen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Fächer meist niedriger, die Juristen waren im Mittelfeld. Das Studium an der Universität Bremen wurde öfter von jenen Absolventen empfohlen, die die Anforderungen als hoch empfanden. Diese Aussage ist bemerkenswert.

Die Studie zeigt bei den Berufsverläufen, der Berufszufriedenheit und der Einschätzung der Studienbedingungen insgesamt wenig Unterschiede zu den Bundesdaten. Die Bremer Uni-Absolventen haben somit die gleichen Berufschancen wie die Absolventen anderer Hochschulen in Deutschland. Dieses Ergebnis ist angesichts der früheren Vorurteile gegenüber der Universität Bremen erfreulich. Das Rektorat will aber gemeinsam mit den Fachbereichen daran arbeiten, die Konkurrenzfähigkeit der Bremer Uni-Absolventen noch weiter zu erhöhen: Man will in möglichst vielen Fächern besser werden als andere Hochschulen. GU



*Zufriedene und erfolgreiche Absolventen - hier bei einer Abschlussfeier in den Wirtschaftswissenschaften - sind ein Zeugnis für die gute Lehre an der Universität Bremen. Das ist das Ergebnis einer Studie vom Institut für empirische und angewandte Soziologie.*

# 2002 - Jahr der Geowissenschaften

Bremen im Dialog mit der Öffentlichkeit / Abenteuer Meeresforschung auf der „MS Jenny“

Um einen lebendigen Dialog zwischen Wissenschaftlern und Öffentlichkeit anzuregen und zu fördern, hat das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gemeinsam mit der Initiative „Wissenschaft im Dialog“ (WiD) „Das Jahr der Geowissenschaften“ (Infos: [www.planeterde.de](http://www.planeterde.de)) ins Leben gerufen. Ziel der Vorträge, Diskussionen, Ausstellungen und Workshops ist es, Menschen für Wissenschaft und Forschung zu interessieren und zu begeistern. Die Bürgerinnen und Bürger sollen über Bedeutung, Nutzen und Chancen in dem für die Zukunft des Planeten Erde so wichtigen Feld informiert werden.

Jede der teilnehmenden Städte Berlin, Leipzig, Köln und Bremen beschäftigt sich mit einem der vier Elemente. In Bremen dreht sich alles rund ums Wasser. Seit anderthalb Jahren laufen am Zentrum für Marine Umweltwissenschaften an der Universität Bremen (MARUM) die Vorbereitungen für ein Highlight des Geo-Jahres: der Wissenschaftssommer. Er bietet vom 22.-28. August ein vielfältiges Programm. Neben Ausstellungen wie „Expedition Erde“ in der unteren Rathaushalle und „Sandprofile“ in verschiedenen Schaufenstern der Innenstadt wird es Vorträge und Diskussionen geben. Zusätzlich sind Konzerte des Universitätsorchesters und -chores sowie der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zum Thema „Kunst und Geowissenschaften“ geplant.



*Erde, Vulkane, Wasser - Gegenstand der Forschungen der Bremer Geowissenschaftler. Im Jahr der Geowissenschaften wollen sie noch mehr mit der Öffentlichkeit in Dialog kommen.*

Das Thema „Wasser“ wird auf ganz besondere Weise „bearbeitet“: Auf dem Nachbau eines historischen Weserkahns werden Wasserproben genommen, die anschließend an Land in einem am Weserufer eingerichteten Labor untersucht werden sollen. Motto der Veranstaltung: „Schullabor auf Kleiner Fahrt“. Wer das „Abenteuer Meeresfor-

schung“ erleben möchte, bekommt auf der „MS Jenny“ die Chance dazu. Dieses 105 Meter lange und 9,50 Meter breite Binnenschiff bereist von April bis September 45 deutsche Städte. Es legt am 12. Juni 2002 in Bremen an der Schlachte und anschließend in Bremerhaven an und lädt bis zum 17. Juni 2002 zu Besuchen ein. *Lisa Langhorst*

## Beeindruckende Konzerte: Tod und Musik

Öffentliche Auftritte des Universitäts-Orchesters in Ottersberg und Bremen

**Musik ist besonders ausdrucksvoll, wenn es um große Gefühle geht. Der Tod ruft solch tiefe Emotionen hervor, die sich natürlich in der Musik wiederfinden. Die musikalische Verarbeitung des Todes erschöpft sich nicht in den Requiem-Kompositionen, sondern geht über die christliche Bewältigung der Trauer weit hinaus.**

„Tod und Musik“ war das Thema eines ungewöhnlichen Konzertprogramms, das das Orchester der Universität unter der Leitung von Dr. Susanne Gläß Anfang Februar 2002 mit Werken von Franz Liszt und Sergej Rachmaninov sowie Trauermärschen öffentlich aufführte. Gemeinsam mit dem Orchester traten die Blasinstrumentenformation „Lauter Blech“ (sie spielte Trauermärsche und Musik zum Tode) und die Schola der katholischen Hochschulgemeinde (sie sang unter der Leitung von Oliver Rostek das lateinische „Dies ira“ in ganzer Länge) auf.

Der „Totentanz“ von Franz Liszt wurde für Klavier und Orchester komponiert. In ihm wird

neben der bedrohlichen Gegenwart des Todes auch die bunte Vielfalt des Lebens ins Bewusstsein gerufen als ein Leben, das so lebendig ist, weil es den Tod als dauernd anwesend mit einschließt. Insofern ist es ein Gegenentwurf zur gegenwärtigen Verdrängung des Todes.

Eine ganz andere Stimmung liegt über Sergej Rachmaninovs großangelegter symphonischer Dichtung „Toteninsel“. Das Bild von Arnold Böcklin, das die Anregung zu dem Werk gab, stellt ein Boot dar, auf dem ein Sarg zu seiner letzten Ruhestätte auf der Toteninsel geleitet wird. Die in der Musik sich abbildenden Gefühle sind so aufgewühlt, wie das

Meer es sein kann, und wie sie es im Umfeld des Todes für uns Menschen stets sind. Doch auf dem Bild dargestellt ist ein Moment im Prozess des Todes, als das Sterben mit seiner Angst und seinem Schrecken und seiner intensiven und akuten Trauer bereits Vergangenheit ist und einer stilleren Trauer Platz gemacht hat. Es deutet sich, bei aller Aufgewühltheit, in der Musik wie im Bild ein Zustand von Abgeklärtheit und sogar von Befreiung und Verklärung an.

Die Erarbeitung des Konzertprogramms des Orchesters der Universität erfolgte in Lehrveranstaltungen der Studiengänge Musik und Kulturwissenschaft. Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Seminare „Tod und Sterben in der Oper“ und „Tod und Musik“ erstellten einen Überblick über die verschiedenen Verknüpfungen von Tod und Musik.

*Lisa Langhorst*



# Kleines Chaos, keine Mehrheit

Der Beginn der 20-jährigen Rektorats-Ära Jürgen Timm / Histörchen 5 aus dem Uni-Archiv

**Ein Archiv ist nicht für die Zukunft, sondern für die Vergangenheit zuständig – damit die in Zukunft nicht vergessen wird. Als wohl letzte Einrichtung der Universität, die unter der Ägide von Jürgen Timm geschaffen wurde, beschreibt das Zentrale Universitätsarchiv, wie aus dem Professor der Rektor Timm wurde.**

Ein Rektor, Alexander Wittkowsky, tritt zurück, ein vor kurzem gewählter Konrektor, Jürgen Lott, folgt ihm, ein weiterer Konrektor, Jürgen A.E. Meyer, wird zwar gewählt, anschließend aber von einer einflußreichen Gruppe von Hochschullehrern boykottiert, die sich weigern, unter seinem Vorsitz zu tagen.

Auf die Ausschreibung der Stelle als Universitätschef bewerben sich zwar neun Kandidaten, einer aber nicht: Laut Radio Bremen wird dem Ex-Rektor der Universität Heidelberg, Rolf Rendtorf, aus dem Wissenschaftsressort unverblümt erklärt, der Senator werde ihn auch dann nicht zum Rektor berufen, wenn er vom damals dafür zuständigen Konvent mit Mehrheit gewählt würde.

Gleichzeitig laufen Exmatrikulationsdrohungen gegen Studierende, die die Erhöhung der Sozialwerksabgaben bei gleichzeitiger Einschränkung der Leistungen boykottieren, und es gibt Bestrebungen, hauptsächlich der studentischen Vertreter im 60-köpfigen Gremium, die Wahl nicht in die letzten Wochen der Legislaturperiode des Konvents zu legen, sondern dessen Neuwahl abzuwarten: Das waren die Umstände, unter denen sich Ex-Konrektor Jürgen Timm für die Leitung der hiesigen Alma mater bewarb – und zwar zunächst mit einem schlichten Zweizeiler.

Das Protokoll der Konventssitzung vom 2. Juni 1982 unter dem Tagesordnungspunkt „Vorbereitung der Wahl des Rektors“ vermeldet: „Frau Cords erklärt für die Juso-Hochschulgruppe, daß ein Kandidat Timm nicht wählbar sei [...] Frau Barloschky [Vertreterin des MSB Spartakus] schließt sich dem an – zudem sei ein möglichst breiter Konsens – wie von Herrn Albers [wer jetzt an den aktuellen Bremer SPD-Vorsitzenden denkt, liegt richtig] für die „DH“ [eine Gruppe von Hochschullehrern links von der SPD] vertreten – zu finden.“ Das Plädoyer dieser Gruppen für eine Verschiebung der Wahl bis zum Beginn des Wintersemesters wird von der Liste „Reformhochschule“ – hier waren die sozialdemokratischen Hochschullehrerinnen und -lehrer vertreten – mit dem Argument, die Universität dürfe nicht so lange ohne Leitung bleiben, abgelehnt.

## Ziemlich aufregende Sitzung

Es muss ziemlich aufgeregt zugegangen sein auf der Sitzung, so dass wohl manchmal die Orientierung verloren ging: Nachdem geheime Wahl beschlossen wurde, tritt Detlev von Larcher, heute Mitglied des Bundestags aus dem Bremer Speckgürtel, damals als Dienstleister für die ÖTV-Liste im Konvent, mit dem Vorschlag einer namentlichen Abstimmung hervor. Schließlich wird der Antrag auf Verschiebung mit 29 Stimmen gegen 29 bei einer Enthaltung abgelehnt.

Auf Empfehlung des Akademischen Senats bleibt nur noch der Marburger Politologe Wilfried von Bredow als Konkurrent übrig, als am 23. Juni der Konvent zur entscheidenden Wahlsitzung zusammentritt. Zu-

nächst wird geklärt, dass nicht die relative, sondern die absolute Mehrheit, also 31 Stimmen, für eine erfolgreiche Wahl notwendig sind. Sollte keiner im ersten Wahlgang diese Stimmenzahl erreichen, findet ein zweiter statt, habe der das gleiche Ergebnis, seien damit beide Bewerber dem Senat zur Bestellung vorgeschlagen.

Es folgen die abschließenden Statements der Hochschulgruppen – das Protokoll hält unter anderem fest: „Herr Müller verdeutlicht die Position der ‚SHL-Fraktion‘ (Sozialistische Hochschullehrer) zur Kandidatur von Herrn Timm; sie wird mit ‚nein‘ stimmen bzw. sich enthalten.“

Dann wird es spannend. Der erste Wahlgang hat zum Ergebnis: 29 Stimmen für Timm, 2 Stimmen für v. Bredow, 26 Enthaltungen – keine ausreichende Mehrheit also. Es folgt eine neuerliche Debatte, den zweiten Wahlgang zwecks Einigungsbemühungen („Herr Huffschnid fügt [...] hinzu, daß ein mit 29 Stimmen gewählter Rektor faktisch ein ‚Staatskommissar‘ sei.“ Protokoll, S. 3) zu verschieben, was mit 30 gegen 22 Stimmen abgelehnt wird. Neuer Versuch, Ergebnis: Timm 29 Stimmen, v. Bredow 1 Stimme, Enthaltungen 27.

„Damit“, so das Protokoll abschließend, „sind beide Bewerber dem Senat der Freien Hansestadt Bremen zur Bestellung vorgeschlagen.“ Laut Anwesenheitsliste waren 59 Personen stimmberechtigt, wo die in beiden Wahlgängen fehlenden zwei Stimmen blieben, verrät das Protokoll nicht.

*Dr. Till Schelz-Brandenburg  
Universitäts-Archiv*



Rektor Timm vor seiner zweiten Wiederwahl bei der Konventanhörung 1982: von links Jürgen Timm, Vassiliki Breunig-Lyriti, Christel Neueroth und Rolf Knieper.

# Neu im Hochschulsport: Lacrosse

„Der kleine Bruder des Krieges“ ist der älteste Sport Nordamerikas / Weltweit im Aufwind

Lacrosse ist ein Sport, der in den USA immer mehr Zulauf findet; selbst in Deutschland existiert bereits eine Lacrosse-Gemeinde. Der Sport ist eine Kombination aus Basketball, Fußball und Hockey. Ziel ist, einen 200 Gramm schweren Hartgummiball ins gegnerische Tor zu schießen. Dazu verwendet man einen netzartigen Schläger. Ein Lacrosse-Feld ist so groß wie ein Fußballfeld. Bei dem schnelle und harten Spiel nehmen jeweils zehn Spieler teil.

Lacrosse ist der älteste Sport Nordamerikas. Man datiert ihn bis ins 15. Jahrhundert zurück. Als erster Weißer beschrieb der Jesuiten-Missionar Jean de Brebeuf im 17. Jahrhundert Indianer des Huronen-Stammes beim Spiel. In einem Bericht an seine Vorgesetzten schrieb er nicht sonderlich viel über den Sport selbst, sondern mehr über den recht eigentümlich geformten Schläger, den die Indianer benutzt haben. Jean de Brebeuf verglich den Schläger mit dem „Crosier“, der bei religiösen Zeremonien von einem Bischof getragen wird. So entstand der Name „La Crosse“ und später, zur Vereinfachung, „Lacrosse“.

Das indianische Lacrosse war ein Massensport und oft waren die Teams zwischen 100 und 1000 Mann stark. Die Tore waren mindestens 250 Metern voneinander entfernt, manchmal sogar mehrere Kilometer. Normalerweise galt ein großer Fels oder ein Baum als Tor und ein erfolgreicher Schuss auf den Fels oder den Baum galt als Punkt. Manche

Stämme verwendeten auch zwei Objekte als Tor, der Ball musste dann zwischen ihnen durchgeschossen werden. Die damaligen Spiele dauerten von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang und konnten sich über Tage hinziehen. Sie hatten den

Zweck, die Krieger für den echten Kampf zu stärken. Es wurden manchmal sogar Spiele zwischen zwei Stämmen ausgetragen, um so Streitigkeiten aus der Welt zu schaffen.

Erst im frühen 19. Jahrhundert fingen die französischen Pioniere an, Lacrosse zu spielen. Dann wurden auch festere Spielregeln eingeführt. Der kanadische Zahnarzt W. George Beers standardisierte das Spiel 1867, in-



Rasant, hart schnell: Der Mannschaftssport Lacrosse findet immer mehr Anhänger.

dem er die Spielfeldabmessungen, die Anzahl der Spieler pro Team und andere Grundregeln festlegte.

Die New York University gründete 1877 das erste College Team der USA. Viele weitere Gründungen folgten. Anfang des 20. Jahrhunderts wurde Lacrosse dann zu einem „ernstzunehmenden“ Sport und sogar zu einer olympischen Disziplin. Die United States Intercollegiate Lacrosse League (USILL) wurde gegründet, die 1926 durch die United States Intercollegiate Lacrosse Association ersetzt wurde. Sie ist bis heute die Hauptautorität des Lacrosse.

Lacrosse verbreitet sich immer mehr. Mittlerweile wird Lacrosse in über 500 Colleges und 1400 High Schools gespielt. Das Damen-Lacrosse boomt ebenfalls. In über 100 Colleges und 150 High Schools spielen Frauen-Teams. Der Zulauf lässt sich sicherlich damit erklären, dass Lacrosse weltweit eine der härtesten und schnellsten Teamsportarten ist. Professionelle Ligen für das Hallenlacrosse existieren schon seit Jahren in den USA und im Sommer 2001 begann die Major League Lacrosse (MLL), die beste Liga der Welt. Diese schnelle Entwicklung ist in anderen Teilen der Welt nicht unbemerkt geblieben. International gewinnt Lacrosse immer mehr an Beliebtheit. In jedem Land entstehen Teams und die Anzahl der Fans dieses Sport steigt und steigt. In Deutschland gibt es mittlerweile 15

Teams und eine deutsche Liga liegt nicht mehr allzu fern.

Und Lacrosse kann man jetzt auch an der Bremer Universität spielen. Im Sommersemester findet ein Kurs im Hochschulsport statt, jeden Dienstag von 17.30-19.00 Uhr auf dem Rasenplatz. Der Kursleiter Fritz Dyckerhoff ist Mitglied der deutschen Lacrosse-Nationalmannschaft.

*Fritz Dyckerhoff*

## HOSPO-Termine

**Ferienprogramm Frühjahr:** 11.2.-22.3.2002

Anmeldungen: ab 4. Februar 2002 (Mo., Mi. und Fr.). Das Ferienprogramm hängt im Sportturm aus oder kann im Internet auf der Hochschulsportseite eingesehen werden.

**Programm im Sommersemester 2002:** 8.4. – 30.6.2002.

Anmeldung für die Kinderschwimmkurse: 15.3.2002, 10.00-13.00 Uhr. Beginn der persönlichen Anmeldung für alle anderen Kurse: 18.3.2002, 16.00-20.00 Uhr im Sportturm. Alle weiteren Anmeldetermin können dem Programmheft (erscheint Anfang März 2002) entnommen werden.

Klaus Achilles



Indianer beim Lacrosse



## Bronze im Judo für Torsten Prenzel

Die Universität Münster war am 19. Januar 2002 abermals Ausrichter der Deutschen Hochschulmeisterschaften im Judo, an denen 450 Sportlerinnen und Sportler aus ganz Deutschland teilnahmen. Sieben Wettkämpfer repräsentierten das kleinste Bundesland, mit gutem Erfolg: Es gab eine Bronzemedaille für die Uni Bremen.

In der Klasse bis 60 kg (14 Teilnehmer) erreichte Torsten Prenzel (Uni Bremen) den hervorragenden 3. Platz, nachdem er zunächst Jens Müller (Uni Münster) nach nur 55 Sekunden und dann Thomas Avieny (Uni Kaiserslautern) ebenfalls vorzeitig auf die Matte schickte. Im Halbfinale unterlag er dann dem späteren Titelträger Thomas Hartlich (Uni Leipzig) knapp nach Punkten. Im Kampf um Platz 3 zeigte er einen taktisch sehr guten Kampf und punktete gegen Lars Rudolf (TU Dresden) mehrfach, so dass er nach fünf Minuten Kampfzeit als verdiente Gewinner von der Matte ging.

### Oliver Prenzel auf Rang 5

Sein Bruder Oliver Prenzel (Uni Bremen) startete in der Klasse bis 66kg (34 Teilnehmer). Im ersten Kampf bezwang er den für die Uni Karlsruhe startenden Cedrig Ulrich mit Wurfippon. Dann bereits wartete der Holländer Thijn Susebeek (Uni Stuttgart), der nach packendem Kampf 15 Sekunden vor Ende der Kampfzeit einen entscheidenden Hüftwurf ansetzen konnte und damit siegte. In der Trostrunde konnte Oliver Prenzel dann nacheinander Max Stahl (Uni Thüringen), Björn Hampel (Uni Darmstadt) und Alexander Eichler (TFH Berlin) jeweils vorzeitig bezwingen. Im Kampf um die Bronzemedaille unterlag er dann allerdings überraschend dem für die Uni Hamburg startenden Dominik Falk nach einer Unachtsamkeit und musste sich bei seiner dritten Deutschen Hochschulmeisterschaft wieder einmal mit dem undankbaren 5. Platz abfinden.

Nicht ganz so erfolgreich wie die Brüder Torsten und Oliver Prenzel schnitten die anderen Bremer Teilnehmer ab. Malte Schiemann, Kay Schwarzer, (Hochschule für öffentliche Verwaltung), Oliver Beekmann und Arthur Miruchna (Uni Bremen) erreichten hintere Plätze. Als einzige Bremer Wettkämpferin startete Melanie Leins (Uni Bremen) bis 57 kg (18 Teilnehmerinnen) und gewann zunächst gegen Corinna Gohlke (Uni Bamberg) mit Ippon, unterlag dann aber Julia Erkelmann (Uni Mainz) und in der Trostrunde gegen Vanessa Rieger (Uni Heidelberg). Ihr blieb, wie Arthur Miruchna, in der Endabrechnung der 9. Platz.

Frank Meyer

# Studierende aus aller Welt

900 junge Menschen mehr als im vergangenen Wintersemester

**Im laufenden Wintersemester 2001/2002 studieren 18.965 Menschen an der Bremer Universität - das sind 900 Studierende mehr als im vergangenen Wintersemester. Von den Studierenden sind 8.982 Männer (= 47,4%) und 9.983 Frauen (= 52,6%), so die aktuelle Uni-Statistik. Dies bedeutet, dass die Zahl der Männer an den Universitäts-Studierenden weiter abnimmt - ein Trend, der sich in den vergangenen Semestern bereits andeutete und sich dieses Jahr weiter verstärkt hat.**

Ihre Ausbildung neu aufgenommen haben 4.368 Studierende: Das sind 778 mehr als im Vorjahr. Auch der Anteil der ausländischen Studierenden ist bei den Neuzugängen mit 12,8 % so hoch wie nie zuvor. Damit liegt der Ausländeranteil an der Universität Bremen insgesamt bei 10,7%.

An deutschen Universitäten studieren zur Zeit 128.305 ausländische Gäste (=10,95%). Die Uni Bremen liegt hier mit 10,7% bundesweit im Mittelfeld. Zum Vergleich: Im Land Bayern studieren 10,4% ausländische Nachwuchswissenschaftler, das Saarland liegt bei 12,5% und Nordrhein-Westfalen bei 10,0%. Den größten Anteil der ausländischen Studierenden hat Baden-Württemberg mit 16,1%. Nicht weiter verwunderlich, befinden sich in diesem Bundesland viele Traditions-Universitäten wie Freiburg oder Tübingen, die im Ausland eher bekannt sind. Im norddeutschen Raum liegt Bremen mit Hamburg (11,2%) vorn: Schleswig-Holstein (7,9%), Niedersachsen (9,3%). Die Länder mit dem geringsten Anteil ausländischer Studierender liegen im Osten der Republik: Sachsen 7,0%, Mecklenburg-Vorpommern 4,1%.

Wie international es an der Bremer Uni zugeht, zeigt die Herkunft der ausländischen Gäste. Waren es im vergangenen Jahr noch 94 Herkunftsländer, so kommen die ausländischen Studierenden in diesem Jahr aus 114 Ländern der Erde. Die größte Gruppe machen hier die türkischen Studierenden mit 450 (22,5%) aus. Studierende aus Polen 137 (6,9%)

nehmen den zweiten Platz ein, gefolgt von der Russischen Föderation und China mit jeweils 122 Studierenden (6,1%).

### Ein Student von den Fidschi-Inseln

Dass der gute Ruf der Uni Bremen aber auch in weit entfernte Länder dieser Erde vorgedrungen ist, zeigen folgende Daten: Aus Kamerun studieren 77 (3,9 %) junge Menschen in Bremen, wobei der Frauenanteil mit 20 Studentinnen relativ hoch ist. Aus Ghana sind 22 Studierende an die Weser gekommen, darunter allerdings nur zwei Frauen. Aus Kirgisien wollen acht junge Menschen in Bremen ihr Studium absolvieren, aus Malaysia Vier und von den Fidschi-Inseln hat ein junger Mann den Weg in die Hansestadt gefunden.

Die natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengänge haben in diesem Jahr ebenfalls mehr Neuzugänge zu verzeichnen. Insbesondere neue Studiengänge wie Environment Physics und Production Engineering werden gut angenommen. Deutlich angestiegen ist auch das Interesse an dem jungen Studiengang Wirtschaftsingenieur, angesiedelt in den Fachbereichen Produktionstechnik und Wirtschaftswissenschaft. Hier haben sich knapp ein Drittel mehr Erstsemester eingeschrieben als noch im vergangenen Jahr, (139 Neueinschreibungen, Vorjahr 105). Das Studienfach Chemie haben in diesem Jahr 100 Studierende gewählt (Vorjahr 70).

### E-Technik, Produktionstechnik mit Anstieg

In den naturwissenschaftlichen Fachbereichen hat sich der leichte Aufwärtstrend verstetigt. Die Ingenieur-Studiengänge haben es insgesamt schwer, ihren Nachwuchs anzuwerben. Dies gilt nicht nur für die Universität Bremen, sondern bundesweit. Dennoch verzeichnet die Bremer Alma mater einen Anstieg bei den Studiengängen Elektrotechnik (70 Neueinschreibungen, im Vorjahr 52) und Produktionstechnik (54 Neueinschreibungen, im Vorjahr 46).

RO

# Neu: Supervision und Organisationsberatung

Weiterbildendes Studium für Pädagogik-Arbeitsfelder in Schule, Erwachsenenbildung und Betrieb

**Die „Tyrannei“ des Alltages lässt das Nachdenken über das berufliche Tun kaum noch zu. So schleifen sich unbemerkt Arbeits- und Kommunikationsstrukturen und Verhaltensweisen ein, die dem Arbeitsziel entgegen stehen. Gerade in Schule oder anderen pädagogischen Arbeitsfeldern ist es aber unabdingbar, dass Pädagoginnen und Pädagogen oder Dozentinnen und Dozenten der Erwachsenen- und Weiterbildung die eigene Tätigkeit und das eigene Verhalten reflektieren: Denn sie haben mit der Entwicklung und Ausbildung von Menschen - ob jung oder erwachsen - zu tun und tragen von daher eine besondere Verantwortung.**

Die Universität Bremen stellt sich dieser Problematik und hat in diesem Semester das Weiterbildende Studium „Supervision und Organisationsberatung in Schule und anderen pädagogischen Arbeitsfeldern“ im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften

eingrichtet. Das Studium wird in Kooperation vom Institut für Humanistische Pädagogik in Schule und Weiterbildung im Fachbereich Erziehungs- und Bildungswissenschaften und dem Zentrum für Weiterbildung der Universität Bremen sowie dem Landesin-

stitut für Schule (LIS) in Bremen und dem Institut für Advanced Studies der Universität Kiel angeboten.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Studiums erwerben praxisbezogene und berufsbegleitende Zusatzqualifikation als Supervisor/-in oder Organisationsberater/in im Bildungsbereich, die vom LIS anerkannt ist. Die Studierenden lernen, wie sie Institutionen und ihre Mitglieder so beraten, dass diese sich selbst entwickeln und erneuern können: Konkret geht es darum, Arbeitsbeziehungen effektiver zu gestalten, Verhaltensalternativen zu entwickeln und Konflikte angemessen zu lösen.

Für das neue Weiterbildungsangebot werden Personen zugelassen, die ein einschlägiges Studium oder eine entsprechende Berufsausbildung abgeschlossen haben und seit mindestens drei Jahren in pädagogischen Arbeitsfeldern tätig sind. Dazu gehören Schule, Erwachsenenbildung, Lehreraus- und Fortbildung oder auch die betriebliche Bildung. Das Studium ist auch für pädagogische Honorarkräfte geeignet.

Im Grundkurs des Weiterbildenden Studiums wird pädagogisch-therapeutische Gesprächsführung geübt, das pädagogische Selbstkonzept reflektiert, Konflikt- und Problemlösung, Interaktion in Gruppen und die Grundlagen der Organisationsberatung erarbeitet. Im Hauptstudium erproben die Studierenden – je nach Schwerpunktwahl – eigenverantwortlich Supervisionen oder Organisationsberatungen, die dokumentiert und ausgewertet werden.

Das dreijährige Studium findet an Wochenenden (einmal im Monat) statt, umfasst 260 Stunden und ist kostenpflichtig. Zum Abschluss wird das Universitäts-Zertifikat „Supervision im Bildungsbereich“ oder „Organisationsberatung im Bildungsbereich“ vergeben. Das Interesse an dem neuen Studienangebot war außerordentlich groß, es konnten längst nicht alle Anmeldungen berücksichtigt werden. Deshalb planen die Veranstalter, bereits im Jahre 2003 mit einem zweiten Durchgang zu beginnen.

Weitere Informationen gibt es im Institut für Humanistische Pädagogik in Schule und Weiterbildung (HPSW) bei Prof. Dr. Günther Holzapfel (Inhalte), Tel. 0421 / 218 2021, Fax. 0421 / 218 4043, eMail: gholzapfel@uni-bremen.de und im Zentrum für Weiterbildung (Organisation) bei Katrin Heins (Organisation), Tel. 0421 / 218 2726, Fax: 0421 / 218 3209, eMail: zwb12@uni-bremen.de. SC



# Seeräuber, Madegassen und wilde Tiere

Interdisziplinäres Forschungsprojekt über Madagaskar / Studierende erstellen Lernsoftware

**Wo genau liegt Madagaskar? Welche Tiere leben dort? Was hatte Francis Drake dort zu suchen? Diesen und anderen Fragen rund um Madagaskar sind Studierende der Universität Bremen nachgegangen. In einem interdisziplinären Forschungsprojekt unter Leitung von PD Dr. Dagmar Bechtloff vom Institut für Geschichte der Bremer Uni erforschten sie die Historie dieser viertgrößten Insel der Welt. Das Ergebnis liegt nun vor: Eine CD-Lernsoftware für Kinder und Jugendliche über Madagaskar.**

Ungewöhnlich ist schon der Einstieg in die Lernsoftware: Die CD-Rom beginnt mit einer Landkarte von Madagaskar, auf der einzelne Figuren verschiedene Pfade einleiten. So erläutert ein „Pirat“ beispielsweise die Geschichte der Seeräuber, die auf der Insel Quartier gesucht haben. Auch Francis Drake steuerte Madagaskar auf seinen Beutezügen an. Die Lebenswelten der verschiedenen Tier- und Pflanzenarten der Insel erklärt ein „Papagei“. Folgt man diesem Pfad gibt er auch detaillierte Auskünfte wie z.B. über den Affenbrotbaum, der durch den „Kleinen Prinzen“ weltweit bekannt wurde. Ein anderer Pfad behandelt Leben und Ansichten der Insel-Bewohner, wie etwa Religion und Totenkult der Madegassen. Hier übernimmt ein „typischer Madegasse“ die Rolle des Erzählers.

## Viel Interessantes für Kinder

Die Software erinnert eher an eine gelungene Version von „Indiana Jones - Jäger des verlorenen Schatzes“, als an trockene geschichtliche Lerntheorie. Für Kinder und Jugendliche bietet die CD eine gute Möglichkeit, sich Geschichte spielerisch anzueignen. Die Struktur ist sehr nutzerfreundlich gehalten, Kinder können sich mit einfachen „Clicks“ durch alle Wissensgebiete hangeln. Aber auch für ältere Neugierige gibt es viel Wissenswertes zu entdecken. Nicht umsonst ist die CD-Rom für die Altersklasse „von Acht bis Achtzig“ konzipiert.

## Der Blick über das eigene Fach hinaus

Drei Jahre haben die Studierenden - in wechselnder Besetzung - geforscht, recherchiert, digitalisiert und - viel gelacht. „Denn die Arbeit hat auch Spaß gemacht“, meint Karen Struve, eine Teilnehmerin des Projektes. „Das Projekt bezog sich zwar auf Geschichte, wir haben aber in vielen verschiedenen Bereichen gearbeitet. Als wir im vergangenen Jahr eine Ausstellung für die Staats- und Universitätsbibliothek zu unserem Thema entwickelten, kamen noch mehr Aufgaben dazu. Wir lernten dabei sehr viel



*Lernsoftware für Kinder über die Insel Madagaskar - Ergebnis eines interdisziplinären Forschungsprojektes von Studierenden aus Bremen und Mexiko.*

über Konzeptionierung, Methodik bis hin zum Management von Ausstellungen.“

Neben Studierenden der Geschichte waren auch Biologen, Geographen und Kulturwissenschaftler beteiligt. Hilfe kam auch von der Universidad Iberoamericana, Mexiko. Mediendesign-Studierende unterstützten das ungewöhnliche Projekt und brachten ihr Wissen über „Bits und Bytes“ mit nach Bremen. Struktur und Inhalt der Lernsoftware wurde bei dem Besuch aus Mexiko gemeinsam entwickelt.

## Mit Fleiß und Begeisterung zum Erfolg

„Am meisten gelernt habe ich in dem Zusammenfluss des verschiedenen Wissens“ betont Geschichtsstudentin Julia Schmelcher. „Ich wurde motiviert über meine eigene Wissenschaftsdisziplin hinauszuschauen und mir auch neue Gebiete wie etwa den Umgang mit neuen Medien zu erarbeiten.“

Vom Fleiß und der Begeisterung der Studierenden zeigte sich auch Dagmar Bechtloff beeindruckt: „Die Projektteilnehmerinnen und -teilnehmer haben unwahrscheinlich viel Zeit investiert - auch privat haben wir uns so manches Wochenende getroffen und gearbeitet. Ich bin stolz, dass sie jetzt ein so gutes Produkt fertiggestellt haben, obwohl viele von ihnen in den Prüfungsvorbereitungen stehen“.

Ganz fertig ist die Lernsoftware allerdings noch nicht - bislang liegt nur eine CD Version für Macintosh-Systeme vor. Eine Version für Windows ist aber schon in Arbeit und kann voraussichtlich ab April als Lernsoftware auch käuflich erworben werden.

## Zur CD noch ein Kinderbuch

Ein weiteres Projektergebnis ist ein Kinderbuch über Madagaskar, das speziell auf jüngere Kinder zugeschnitten ist. Verlage haben bereits ihr Interesse an einer Veröffentlichung signalisiert, ein genaues Erscheinungsdatum gibt es noch nicht.

Ob die Studierenden sich wieder auf solch ein umfangreiches Projekt einlassen würden? „Auf jeden Fall“, erklärt Sascha Müller, der auch für das Kinderbuch verantwortlich ist. „Der Arbeitsaufwand war zwar wie ein Fass ohne Boden. Aber die praxisbezogene Projektarbeit war das Beste, was ich in diesem Studium gelernt habe - einfach jenseits der Theorie und der Klausuren.“

Für weitere Informationen zum Projekt und zur CD-Lernsoftware steht als Ansprechpartnerin Dr. Dagmar Bechtloff vom Institut für Geschichte der Bremer Universität unter der Telefonnummer (0421) 218-2118 zur Verfügung. Sie ist auch unter der eMail bechtloff@uni-bremen.de zu erreichen.

RO

# SAP-Start in der Universität

Kameralistik ade / Buchhaltung kaufmännisch

**Seit dem 9. Januar 2002 ist es soweit: Das seit langem geplante Projekt zur Einführung der betriebswirtschaftlichen Standardsoftware SAP R/3 in Verbindung mit der Umstellung des Universitätshaushalts auf eine kaufmännische Buchhaltung ist in der Universität Bremen gestartet!**

In 2002 will die Univerwaltung die Einführung von SAP umsetzen. Das Projekt besteht dabei aus den folgenden Teilvorhaben:

- Einführung der Module
- IS-PS (Branchenlösung Öffentlicher Sektor)
- FI, FI-AA (Finanzwesen)
- CO (Controlling)
- und MM (Materialwirtschaft) in der Zentralverwaltung
- Anbindung ausgewählter Fachbereiche an das SAP-System
- Verbindung des universitären Finanzsystems mit dem bremischen Landessystem. Hierbei steht die Anbindung an die Landeshauptkasse im Vordergrund.
- Einbindung verschiedener universitärer Datenverarbeitungs-Systeme (wie etwa Inventarisierung, Lagerwirtschaft)

Mit Beginn des neuen Haushaltsjahres 2003 wird dann kaufmännisch unter SAP gebucht. Dieses Projekt sprengt den bisher üblichen Rahmen von Softwareeinführungen in der Uni. Ein derartig komplexes Programm, mit

dem gleichzeitig die Einführung der kaufmännischen Buchführung für den Haushaltsbereich vorgenommen wird, kann nur mit Hilfe externer Berater vorgenommen werden.

Ende Dezember 2001 wurde als Consultant ein Konsortium der Firmen SAP SI, ID Bremen T-Systems und Signum Beratungs- und Systemhaus ausgewählt. Gemeinsam mit mehr als 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Universität aus der Zentralverwaltung und ausgewählten dezentralen Bereichen soll die umfangreiche Aufgabe der Einführung in Angriff genommen werden.

Zur Zeit wird durch ein umfassendes Schulungsprogramm die Kernkompetenz der sogenannten Key-Userinnen und -User aufgebaut und die Projektstruktur entwickelt. Für die verschiedenen Module werden Arbeitsgruppen eingerichtet. Das Gesamtprojekt wird vom Kanzler der Universität Bremen verantwortet, der Projektleiter ist Dr. Martin Mehrrens, Leiter des Dezernats 5. Das zentrale Projektbüro befindet sich im SFG, Raum 1010.

Weitere Auskünfte geben gerne Elke Krüger (Projektbüro, Tel. 218 8951) und Waltraud Brendt (Projektkoordination, Dez. 5, Tel. 218 4454). Aktuelle Informationen finden Sie ab sofort auch auf der SAP-Info-Seite im Internet: <http://www.sap-projekt.uni-bremen.de/>.

*Waltraud Brendt*

## Uni vergibt erstmals Frauenförderpreis

Die Gleichberechtigung der Geschlechter gehört zu den Leitziele der Universität Bremen. Dafür tut die Hochschule viel, auch im Dienstleistungsbereich. Mit der Fortschreibung des Frauenförderplans für den Dienstleistungsbereich hat die Universität beschlossen, einen Frauenförderpreis für eine herausragende Maßnahme zur Förderung von Frauen im Dienstleistungsbereich zu vergeben.

Mit dem Preis in Höhe von 5000,- Mark soll ein Vorschlag ausgezeichnet werden, durch den die strukturelle Benachteiligung der Mitarbeiterinnen abgebaut werden kann. Wie in BUS bereits berichtet sind Vorschläge im Sinne des Frauenförderplans beispielsweise Maßnahmen, die:

- der verstärkten Einwerbung von Frauen in Bereichen dienen, in denen sie unterrepräsentiert sind;
- besonders geeignet sind, Frauen auf Führungsaufgaben vorzubereiten;
- zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in den Sekretariaten, der Verwaltung oder im gewerblich-technischen Bereich beitragen;
- zur besonderen Qualifizierung und Förderung von Frauen am Arbeitsplatz in gewerblich-technischen Bereichen der Universität dienen;
- neue und qualifizierte Aufgabenfelder für Frauen – besonders im Sekretariatsbereich – definieren.

Das Preisgeld soll ein Anreiz sein, neue Ideen zu entwickeln oder eine bereits vorhandene Idee zu realisieren oder auszubauen. Die Bewerbung um den Preis muss folgendes beinhalten: Name und Dienstadresse, Beschreibung der Maßnahme sowie deren angestrebte Wirkung, einen Vorschlag, in welcher Organisationseinheit die Maßnahme durchgeführt werden soll. Die Bewerbungen oder Vorschläge sind bis zum 15. Februar 2002 an den Kanzler der Universität zu richten. Einzelmitglieder oder Gruppen der Universität können sich mit ihrer Maßnahme um den Preis bewerben oder auch Dritte vorschlagen.

Die Frauenbeauftragte für den Dienstleistungsbereich, Dörte Schröder, hofft, dass „mit dem Preis ein Anreiz geschaffen wird, sich aktiv an der Entwicklung neuer Ideen und Maßnahmen zur Förderung von Frauen im Dienstleistungsbereich zu beteiligen.“

Über die Vergabe des Preises entscheidet eine Kommission aus dem Kanzler Gerd-Rüdiger Kück, Dr. Martin Mehrrens (Dezernat 5), Monika Meyer (Dezernat 2), Petra Thöle (Leiterin der Verwaltung FB 7), Christina Vokke (Dezernat 6), Dörte Schröder (Frauenbeauftragte) und ein Mitglied des Personalrates.

SC



# „Mit gutem Willen lässt sich vieles regeln“

Professor Hans Joachim Breunig ist neuer Beauftragter für die Belange behinderter Studierender

**Mit physischen oder psychischen Beeinträchtigungen ein Studium erfolgreich absolvieren: Das gelingt vielen, auch wenn es nicht immer ganz einfach ist. Die Universität versucht, den Bedürfnissen behinderter Studentinnen und Studenten gerecht zu werden. Keine statische Angelegenheit, sondern ein Prozess, der des kontinuierlichen Engagements bedarf. Eine Stütze dabei ist der „Beauftragte für die Belange behinderter Studierender“, zu dem jetzt Professor Hans Joachim Breunig von Uni-Kanzler Gerd-Rüdiger Kück ernannt worden ist. Die Aufgabe erfüllte bisher Professor Nils Jäger, ebenfalls Hochschullehrer im Studiengang Chemie.**

„Ich verstehe meine Funktion so, dass ich jeder Zeit von behinderten Studierenden angesprochen werden kann, wenn es Probleme gibt.“ Hans Joachim Breunig will sich nicht aufdrängen, er steht auf Wunsch als Ansprechpartner zur Verfügung, der sich in jedem einzelnen Fall intensiv für eine Lösung des Problems einsetzt.

Denn konkrete Probleme gibt es für Behinderte an der Uni nach wie vor: bautechnische Mängel, bei der Teilnahme an Praktika oder beim Absolvieren von Prüfungen. „Ich glau-

be, dass ich in den meisten Fällen schnell und unbürokratisch helfen kann. Mit Verständnis und gutem Willen lässt sich vieles regeln“, betont Breunig.

Er setzt die enge Zusammenarbeit seines Vorgängers mit der Interessengemeinschaft Handicap fort. Die IG Handicap, mit Sitz im roten Studierhaus auf dem Boulevard, ist ein Zusammenschluss von Studierenden mit unterschiedlichen körperlichen Beeinträchtigungen und chronischen Erkrankungen. Die IG versteht sich nicht als „Jammerverein“, sondern als soziale Anlaufstelle für beeinträchtigte Studierende, die sich mit der Behinderung nicht vereinzeln lassen wollen. Aber nicht nur das: Sie bietet über ein Assistenzmodell konkrete Studienhilfe bei

der Literaturarbeit, beim Schreiben, beim Lesen oder beim Vorlesen. Für diese Unterstützung bezahlt die Universität studentische Hilfskräfte. Interessierte Studierende können sich direkt an die IG Handicap wenden. Sie hat die Rufnummer 218 7252.

Hans Joachim Breunig hält die IG Handicap für die wichtigste Vertretung behinderter Studierender. Deshalb liegt ihm sehr am Herzen, dass „der Ruheraum im Studierhaus aus-

schließlich von Behinderten genutzt wird“ - was gegenwärtig nicht der Fall ist. Durch die Doppelnutzung erhöht sich die Hemmschwelle für Studierende mit Erkrankungen und Leiden, sich überhaupt an die Selbsthilfegruppe zu wenden. Denn Unbehagen, sich als Studentin oder Student öffentlich zu seiner Behinderung zu bekennen, ist keine Ausnahme, auch in der Universität nicht.

Deshalb will Breunig auch ohne viel Aufhebens wirken. Er ist in seinem (fast) immer offenen Arbeitszimmer im Gebäude NW 2, Raum A 1032, unkompliziert persönlich zu erreichen, kann aber auch telefonisch unter 218 2266 oder per eMail [breunig@chemie.uni-bremen.de](mailto:breunig@chemie.uni-bremen.de) kontaktiert werden.

## Längere Zeit im Amt

Das Amt des Behinderten-Beauftragten beabsichtigt Breunig längere Zeit wahrzunehmen. „Ich hoffe, dass ich mit meiner langjährigen Universitätserfahrung die Funktion als Behinderten-Beauftragter wirksam ausfüllen kann.“ Mit den Vertretern der Schwerbehinderten aus Verwaltung und Technik steht er bereits in regelmäßigen Arbeitszusammenhängen. Beeinträchtigungen machen schließlich vor keiner Statusgruppen Halt. Und was motiviert den Chemiker Breunig zu seinem Engagement: „Ich wünsche mir eine Situation an der Bremer Universität, die gut ist für Behinderte, denn dann ist sie gut für die gesamte Universität.“ SC



Hans Joachim Breunig.

## Neuigkeiten aus der Verwaltung

Es ist geplant, dass Entnahmen aus dem Zentrallager demnächst DV-technisch abgewickelt werden. Das heißt, dass die abgeforderten Lagerartikel und Mengen mittels eines Barcode-Scanners von Etiketten erfasst werden. Aus Sicherheitsgründen wird die Berechtigung zur Lagerentnahme mit Hilfe eines Abholausweises geregelt, auf dem ein Barcode-Etikett aufgeklebt ist, das notwendige Angaben zur Belastung (Fachbereich, Konto-Nummer) enthält. Abholausweise sind mit einem Antragsformular anzufordern, das im Februar zur Verfügung gestellt wird. Dem Antragsformular ist ein Merkblatt mit wichtigen Hinweisen beigelegt. Das genaue Verfahren wird in der nächsten Sitzung der Verwaltungsleiter durch Frauke Meyer (Leiterin des Sachgebiets 05) vorgestellt.

Klaus Tietze, Dezernat 5

# bremer energie institut zertifiziert

Vorbildliches Qualitätsmanagement bescheinigt / Effekte nach innen sehr wichtig

Als eines der ersten wissenschaftlichen Institute in Deutschland wurde das bremer energie institut nach der DIN EN ISO 9001 : 2000 zertifiziert. ISO steht für International Organization for Standardization. Wer diese ISO-Norm erfüllt, hat eine Qualitätskontrolle erfolgreich bestanden. Was für Produktionsprozesse schon länger üblich ist, ist in der Wissenschaft bisher die Ausnahme: ein von außen überwachttes Qualitätsmanagement. Das bremer energie institut, Kooperationspartner der Universität, hat aber genau dies eingeführt.

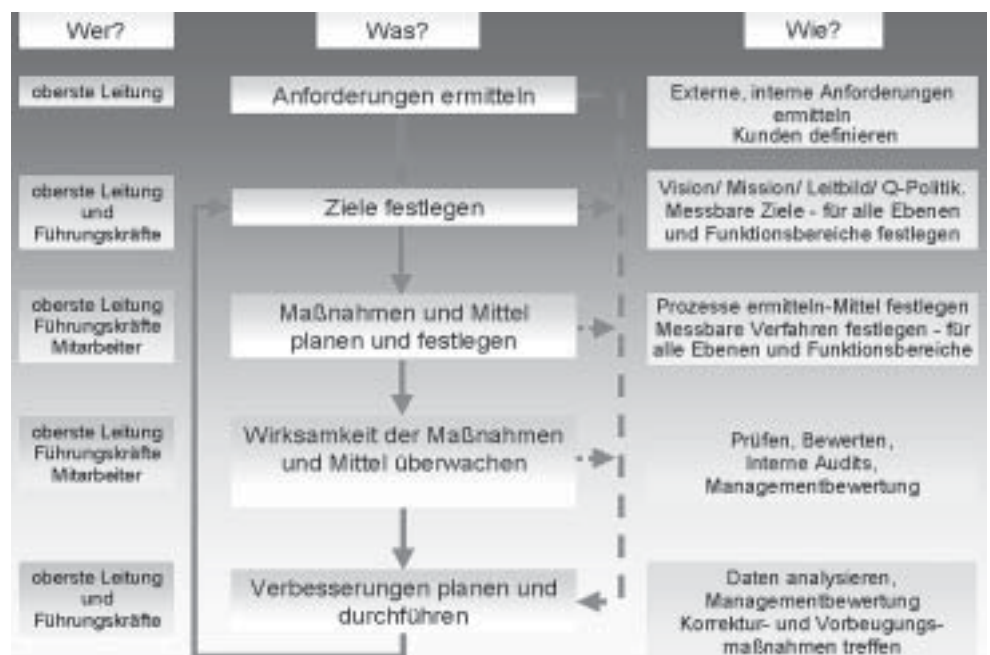
Kurz vor Weihnachten bescheinigte der TÜV NORD CERT dem bremer energie institut, dass es in „Forschung, Entwicklung, Beratung in den Bereichen Energiewirtschaft und -politik“ ein Qualitätsmanagement anwendet, das die Forderungen der neuen DIN EN ISO 9001 erfüllt. Außerdem wurde auch dem Umweltmanagement des Instituts bescheinigt, die Ansprüche der EN ISO 14001 (Umweltmanagementsysteme) zu erfüllen.

Qualitätsmanagement ist nach der Norm definiert als „aufeinander abgestimmte Tätigkeiten zum Leiten und Lenken einer Organisation bezüglich Qualität“. Managen umfasst die Kategorien Steuern, Prüfen, Kontrollieren, Entwickeln und Entscheiden.

Wie lässt sich nun Qualität für die Arbeit eines wissenschaftlichen Instituts beschreiben? Bei Produkten ist klar: Qualität ist, wenn der Kunde wiederkommt und nicht die Ware. Aber auch bei Forschungsaufträgen steht der Kunde im Mittelpunkt, seine Anforderungen müssen erfüllt werden.

Bei Forschungsprojekten hat Qualität mit optimalen Arbeitsabläufen und -methoden zu tun. Ziel ist, Kosten zu sparen, Doppelarbeit zu vermeiden, Probleme schnell zu erkennen, Marketing-Vorteile zu erhalten und vor allem die Kunden zufrieden zu stellen. Wesentliche Prinzipien im Qualitätsmanagement bestehen darin, das Vorgehen verbindlich festzulegen, Feed-back-Schleifen einzuplanen und das „große Ganze“ in kleine Einheiten zu zerlegen

(siehe Schaubild: Grundzüge des Qualitätsmanagements). Dazu zählt zum Beispiel ein Projektteam zu bilden, Angebote zu erstellen, wissenschaftliche Standards zu definieren und die aktuelle Materialbasis zu klären.



„Mit der ISO-Zertifizierung dokumentieren wir unseren Auftraggebern, dass unsere Arbeit höchste Qualitätsstandards garantiert“, begründet der Initiator Dr.-Ing. Klaus-Dieter Clausnitzer vom Energie-Institut die Zertifizierungsprozedur, die immerhin mehr als ein

Jahr gedauert hat. Da 80 Prozent des BEI-Etats von außen eingeworben werden müssen, garantiert die Qualitätssicherung einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Institutionen. Denn das Energie-Institut gehört zu den ersten ISO-geprüften Einrichtungen in Deutschland.

Aber die Zertifizierung hat auch einen Effekt nach innen, wie Instituts-Direktor Prof. Dr. Wolfgang Pfaffenberger betont. „Bei uns allen soll das Bewusstsein geschaffen wer-

den, dass es tatsächlich darauf ankommt, was man tut, wie man es tut und wie man es besser machen kann.“ Die Zertifizierung fand an der Basis statt - und stieß nicht nur auf offene Ohren. Warum sollte man seine Zeit mit der Prüfung und Beschreibung von Arbeitsabläufen vergeuden, die irgendwie funktionierten? „Doch es geht darum, dass jetzt Abläufe und Vorgänge durchdacht sind und als Standards vorausgesetzt werden können. Sie sind optimal organisiert“, hält der Oldenburger Ökonom Pfaffenberger Kritikern entgegen.

Im Energie-Institut liegt inzwischen als ein Ergebnis des Zertifizierungsprozess ein Leitungshandbuch vor, in dem bereits 50 Verfahren ausführlich dokumentiert sind. Darin sind auch die Qualitäts- und Umweltziele aufgelistet, die im Laufe des Verfahrens überarbeitet und ergänzt worden sind. Aber das Zertifikatssiegel ist kein Ruhekit, sondern die Aufforderung, ständig über das eigene Handeln nachzudenken, eine „permanente Selbstevaluation“, wie Wolfgang Pfaffenberger es auf den Punkt bringt.

SC



# Scheidung: Auf die Kinder kommt es an!

Zehn Jahre Trennungs- und Scheidungsberatung an der Universität

**Entfremdung – Streit – Trennung – Scheidung:** Das Lebensmodell Kleinfamilie befindet sich in der Krise. Jede dritte Ehe wird heute geschieden – Tendenz steigend. Hauptleidtragende sind die Kinder. Sie stehen zwischen den Konfliktpartnern, werden nicht selten instrumentalisiert und sind großen psychischen Belastungen ausgesetzt. Wichtig ist deshalb, dass die Partner, die sich trennen oder scheiden lassen wollen, einen vernünftigen Trennungsweg einschlagen zum Wohle der Kinder und für sie selbst. Das ist leichter gesagt, als getan.

Doch bei vielen Eltern ist das Bewusstsein, die Trennung nicht auf dem Rücken der Kinder austragen zu wollen, durchaus vorhanden. Nur wie kann das in einer verfahrenen Situation gelingen? Hier leistet eine Institution in Bremen sehr gute Arbeit, die im Dezember 2002 ihr zehnjähriges Bestehen feierte: die Interdisziplinäre Trennungs- und Scheidungsberatung (ITS), Kooperationspartner der Universität.

Als eine neutrale und unabhängige Einrichtung hat die Trennungs- und Scheidungsberatung bisher mehr als 1600 Frauen und Männer in Trennungs- und Scheidungsfragen beraten. Dabei wird über rechtliche und psychologische Aspekte der Trennung informiert, werden Entscheidungshilfen gegeben und konkrete Trennungsregelungen erarbeitet sowie Unterstützung bei der Trennungsbewältigung geleistet. Die Besonderheit der Beratung ist, dass eine Psychologin und ein Jurist oder eine Juristin gemeinsam das Gespräch führen.



*Das ITS-Team: v.l. Helen Melzer, Marion Wartnig, Cornelia Ross, Nils Brose und Gudrun Lichtenberger.*

Ebenfalls interdisziplinär werden bei der ITS mit Hilfe von Mediatoren in Co-Mediation kooperativ verbindliche Trennungs- und Scheidungsfolgenvereinbarungen erarbeitet. Dieses inzwischen bundesweit etablierte Verfahren der Trennungs- und Scheidungsmediation hat bei der ITS bereits einen Anteil von mehr als 50 Prozent an allen durchgeführten Gesprächen. Ziel des Verfahrens ist es, dass zwar mit Hilfe der Mediatoren, aber in eigener Verantwortung die Ex-Partner eine rechtsverbindliche Vereinbarung treffen, die den zukünftigen Umgang mit einander und mit den Kindern regelt. Die Mediatoren ver-

halten sich neutral und bieten selbst keine eigenen Lösungen, sondern unterstützen das Paar dabei, eigene Regelungen zu entwickeln. Ihre Aufgabe ist es sicherzustellen, dass sich keiner der Partner benachteiligt fühlt und nur Vereinbarungen getroffen werden, denen beide Seiten zustimmen. Für Paare mit Kindern bietet die Familienmediation einen Rahmen für die Eltern, ihre Verantwortung für die Kinder auch nach der Trennung gemeinsam zu tragen. Auf diese Weise lassen sich vernünftige Lösungen finden, die auch tatsächlich umgesetzt werden können.

Konkret werden in der ITS Paare und Einzelne mit Trennungs- oder Scheidungsabsichten oder mit Problemen während der Trennung und Scheidung beraten. Aber auch für die Zeit danach bieten die ITS-Mitarbeiterinnen und -mitarbeiter Unterstützung für Getrenntlebende, Alleinerziehende, Geschiedene oder Alleinlebende an, um mit der neuen Lebenssituation zurecht zu kommen. Die kostenpflichtigen Gespräche können als interdisziplinäre Einzel- oder Paarberatung, als psychologische Einzel- oder Paarberatung oder als Mediation erfolgen. SC

**Redaktionsschluss**  
**14. März 2002**

# Was tun, wenn die Examensarbeit quält?

Schreibcoaching-Gruppe der Studierwerkstatt bietet Studierenden Hilfe zur Selbsthilfe

**Paul hat zehn Semester hinter sich und will nun seine Diplomarbeit schreiben. In den ersten Wochen schließt er sich in seinem Zimmer ein, geht nicht mehr zum Sport, stößt das Telefon aus und kommt mit seiner Arbeit gut voran. Doch plötzlich: Schreibblockade, nichts geht mehr! Er vergräbt sich immer tiefer in die Arbeit, doch es wird noch schlimmer. Er zweifelt alles bisher Erarbeitete an, zweifelt an seinen Fähigkeiten.**

Ähnlich geht es Simone - sie scheitert schon an der Gliederung. Der betreuende Professor hat ihr eine Liste von 20 wichtigen Büchern benannt, aber leider keine Zeit die Struktur der Examensarbeit mit ihr zu besprechen. So arbeitet sie allein vor sich hin, Frustration und Selbstzweifel sind vorprogrammiert.

## Ausweglose Situationen gibt es nicht

Für solch scheinbar „auswegslose“ Situationen hat die Studierwerkstatt der Universität Bremen jetzt ein Schreibcoaching-Programm entwickelt, das Hilfestellung verspricht. Die Schreibcoaching-Gruppe ist ein Angebot zur Selbsthilfe und richtet sich an Studierende, die sich im Schreibprozess zu ihrer Diplom-, Magister- oder Examensarbeit befinden. In einer Gruppe von acht bis 12 Personen wird in intensiver Form am eigenen Thema (weiter-)gearbeitet. Durch die kontinuierliche Begleitung soll die Motivation und das Selbstbewusstsein der Studierenden unterstützt werden.

Im Kurs werden Methoden geübt, die die Studierenden konkret für ihre Examensarbeit anwenden können, wie etwa: „Wie grenze ich das Thema ein?“ „Wie zerlege ich die Studienarbeit in realistische Teilaufgaben?“ „Wie mache ich eine Gliederung oder Strukturierung?“ „Welche Fragen muss ich mit den Be-

treuenden der Arbeit klären?“ oder „Wie schreibe ich eine Rohfassung und überarbeite diese?“

Betreut wird die Schreibcoaching-Gruppe von Petra Droste und Jörg Riedel, beides erfahrene „Schreibtrainer“. Die Gruppe trifft sich einmal pro Woche. Es besteht auch die Möglichkeit einer wöchentlichen Sprechstunde, in der sich Studierende mit speziellen Fragen an die Coacherin und den Coacher wenden können.

## Prinzip ähnelt einem Kolloquium

Das Prinzip des Schreibcoaching-Programms ähnelt dem eines Kolloquiums, nur ist hier die Gruppenzusammensetzung interdisziplinär. Das hat zwar den Nachteil, dass bestimmte inhaltliche Aspekte nicht untereinander vertieft werden können. Doch die Vorteile sind offensichtlich: Die Studentinnen und Studenten können sich gegenseitig helfen, ob Inhalte oder Gliederungen verständlich dargestellt sind. Durch ihr „Nichtwissen“ in der jeweiligen Disziplin können sie beurteilen, ob Sachverhalte auf den Punkt gebracht wurden.

Für die Studiengänge, die keine eigenen Kolloquien anbieten, ist die Schreibcoaching-Gruppe eine gute Alternative. Denn in den

Kursen wird auch das „Know-how“ des wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt wie etwa „richtiges“ Zitieren oder die korrekte Verwendung von Fußnoten. Das Hauptproblem ist aber oft nicht die Form des Schreibens - viel wichtiger ist es, den eigenen Stil zu finden und zu kultivieren. Dies ist erklärtes Ziel der „Schreibtrainer“.

Voraussetzung für eine Teilnahme beim „Schreibcoaching“ ist die Teilnahme an einem der drei Schreibseminare (Schreibwerkstatt, Wege zur Abschlussarbeit und Schreibtraining) aus dem Programm der Studierwerkstatt. Und es können sich nur Studierende anmelden, die sich im Prozess der Abschlussarbeit befinden.

## Nächster Kursbeginn: 8. April

Der zur Zeit laufende Kurs ist bereits ausgebucht, der nächste beginnt am 8. April. Die Kursgebühren betragen 41 Euro (80 Mark). Die Anmeldung über die Studierwerkstatt ist sofort möglich. Kerstin Dettmer ist im Verwaltungsgebäude, Raum 0190, von Montag – Freitag in der Zeit von 8:00 – 12:00 Uhr, unter der Telefonnummer 218-2728 oder per eMail: stwk@uni-bremen.de zu erreichen. Für Auskünfte steht auch Sylvia Schubert von der Studierwerkstatt der Uni Bremen (Tel. 218-9486) zur Verfügung.

RO

## Hotel Mama ist out

Nach einer repräsentativen Erhebung des CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) leben 80 Prozent der Studierenden nicht mehr zu Hause. Das „Hotel Mama“ ist somit längst nicht mehr so beliebt wie oft angenommen. Der Grund, weshalb dennoch viele Bewerber bei der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen (ZVS) ihren Heimatort als Erstwunsch angeben, ist, so Professor Detlef Müller-Böling, Leiter des CHE in Gütersloh, das unzeitgemäße Vorgehen der Zentralstelle für die Vergabe von Studienplätzen. Über 80 Prozent der Studienplätze werden nach dem Sozialkriterium vergeben. Dabei werden die Bewerber bevorzugt, für die die Wunschhochschule schlicht die nächstgelegene Hochschule ist. Die Interessierten mit dem besten Abiturschnitt (Leistungskriterium) erhalten lediglich 17,5 Prozent aller Studienplätze. „Wenn ohnehin bereits 80 Prozent der Studierenden nicht mehr zu Hause wohnen, ist das soziale Kriterium der Heimatnähe ungerecht und überholt“, so Müller-Böling.

Lisa Langhorst



# Gedenken an die Nazi-Opfer

Bei der Feierstunde in der Universität sprach Dr. Cornelia Brink

**27. Januar 1945: Truppen der Roten Armee befreien das Vernichtungslager Auschwitz. Vor sechs Jahren hat der damalige Bundespräsident den 27. Januar zum jährlich wiederkehrenden Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus erklärt. Die Universität Bremen hat diese Initiative aufgegriffen und beschlossen, diesen Tag auf besondere Weise zu begehen.**

Die diesjährige Gedenkveranstaltung der Universität fand am 24. Januar 2002 mit rund 200 Zuhörerinnen und Zuhörern statt. Auf Einladung des Rektorats der Universität sprach die Historikerin Dr. Cornelia Brink von der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg über das „Anschauen von Fotografien aus nationalsozialistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern“.

Cornelia Brink nannte diese Fotografien wegen ihrer großen symbolischen und emotionalen Wirkung „säkulare Ikonen“. Die dramatischen Momente der Nazi-Zeit würden in den Bildern gleichsam als gefrorenes Ereignis verdichtet. Sie vermittelten das menschliche Leid der Vernichtungslager nach dem

Krieg einer breiten Öffentlichkeit sehr direkt, was zu großer Betroffenheit geführt hätte.

Dies läge auch an der Einzigartigkeit des grausamen Geschehens, zu dem es keine Parallelen gäbe. Die Bilder seien nicht leblos, sondern würden im Zusammenhang mit den persönlichen Erfahrungen der Betrachterinnen und Betrachter ganz unterschiedliche Wirkungen auslösen.

Die Referentin ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Historischen Seminar der Universität Freiburg. Sie promovierte zum „Öffentlichen Gebrauch von Fotografien aus nationalsozialistischen Konzentrationslagern“ und arbeitete in einem Forschungsprojekt zu frühen Fotoausstellungen über den Nationalsozialismus in der Bundesrepublik mit. Sie hat zahlreiche Publikationen zu den Themen Nationalsozialismus und fotografische Sprache des Gedenkens veröffentlicht.

Nach dem eindrucksvollen Vortrag von Cornelia Brink wurde die Feierstunde mit einem Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus beendet. GU/RO

## Mit Danziger Medaille geehrt

Polnische Universität zeichnet Chemie-Professor Jastorff aus

Der Bremer Chemie-Professor Bernd Jastorff hat im Oktober 2001 die Ehrenmedaille der Medizinischen Universität Danzig erhalten. Damit wird sein großes Engagement für die Kooperation zwischen dieser Hochschule und der Universität Bremen gewürdigt.

Bernd Jastorff hat sich vor allem in der Konzeption und Entwicklung der Fakultät für Biotechnologie engagiert, die gemeinsam von der Medizinischen Universität und Universität Danzig gegründet worden ist.

Er war an der Curriculumentwicklung für das Fachgebiet Chemie beteiligt und hat Assistenten und Studierende in Danzig und Bremen ausgebildet. Bisher waren 50 Studierende aus Danzig in Bremen, zwei polnische Diplomanden ha-

ben ihre Examensarbeit überwiegend in Bremen erstellt.

Professor Jastorff betreut auch Forschungskooperationen in der Biochemie, Pharmazie und Physiologie zwischen Bremen und Danzig; die Universität Temesvar (Rumänien) soll noch hinzukommen. Ende November wurde in Danzig ein Zentrum für Abfallwirtschaft eröffnet, das mit tatkräftiger Unterstützung der Universität Bremen realisiert worden ist. Eine gemeinsame Habilitation soll nun die Kooperation beider Universitäten krönen. Das Rektorat der Universität Bremen beglückwünschte Bernd Jastorff zu der Ehre aus Danzig.



## BUS-Sonderausgabe „30 Jahre Uni Bremen“

### Erratum I

Professor Karl-Heinz Wehkamp, erster AStA-Vorsitzender der Bremer Universität, stellt in der folgenden Stellungnahme einen gravierenden Fehler richtig:

*In der Wiedergabe eines Beitrages, den ich zum 20. jährigen Jubiläum gehalten habe, ist Ihnen ein m. E. schwerwiegender Fehler unterlaufen, der einer Korrektur bedarf. Auf S. 15 heißt es in Ihrer Wiedergabe: „...die DKP- Anhänger und undogmatischen Linken oder „Chaoten“, wie wir DKPler genannt wurden.“ Richtig muss es heißen: „...die DKP-Anhänger und die undogmatischen Linken oder Chaoten, wie wir von den DKP-lern genannt wurden.“*

*Zur Erläuterung: Der erste AStA der Uni-Bremen war nicht nur KEIN DKP-AStA, er wurde von der DKP und seiner Studentenorganisation „Spartakus“ aufs heftigste bekämpft. Er setzte sich zusammen aus Vertretern des Sozialdemokratischen Hochschulbundes/ Sozialistische Fraktion (SHB/SF) und der „Roten Liste“, die aus Studierenden bestand, die sich teils als „Maoisten“, teils als Anhänger der „Frankfurter Schule“ verstanden. Diese Studenten wurden ebenso wie die AStA- Anhänger von der „DDR-StaSi“ ausgeforscht und registriert, so dass sie später weder nach Ostberlin oder in die DDR einreisen durften, noch eine Chance hatten, an den von DKP-Spartakus-Mitgliedern dominierten Fachbereichen eine Anstellung zu finden.*

*Nachweislich kam es in den ersten Jahren der Bremer Uni zur Bespitzelung von Studierenden und Hochschullehrern durch Sta-Si-Mitarbeiter. Darüber wird ungern gesprochen.*

Prof. Dr. Dr. Karl-Heinz Wehkamp, Hamburg, im Januar 2002

### Errata II und III

Im chronologischen Rückblick auf die 30-jährige Geschichte der Universität Bremen haben sich zwei Fehler eingeschlichen: So hat **Professor Dietrich Eberhard Sattler** 1985 keineswegs die Ehrendoktorwürde seines Arbeitsgebers Universität Bremen erhalten. Richtig ist, dass er von der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg zum Ehrendoktor ernannt worden ist. **Dr. Heinrich Hannover**, der 1996 mit dem Ehrendoktor vom Fachbereich Rechtswissenschaft gewürdigt worden ist, weist darauf hin, dass ihm der von der BUS-Redaktion verliehene Titel „Prof“ nicht zusteht. Die BUS-Redaktion bedauert die Fehler und bittet die Leserinnen und Leser um Kenntnisnahme. SC

GU



## „Breites Aktionsspektrum“

Zum Artikel „Willi Lemke besuchte den FB 10“ in BUS 67 erreichte uns diese Zuschrift:

*Bei der Lektüre des o. a. Artikels rieb ich mir verwundert die Äuglein und dachte: „Hoppla, was ist denn da passiert?“ Obwohl ich dem Besuch des Senators im FB 10 am 9. Oktober 2001 beigewohnt hatte, erkannte ich ihn im Beitrag gar nicht wieder – macht selbiger daraus doch im wesentlichen eine Art Didaktik- und Lehrerausbildungsspektakel, wobei die zahlreichen anderen Programmpunkte gar nicht erwähnt sind, die auf der Agenda Willi Lemkes und seiner Mitarbeiter standen und die das breite Aktionsspektrum des FB 10 demonstrierten. Ein kurzer Überblick über den Ablauf des Besuchs und Links zu den Studiengängen, Instituten und Aktivitäten, die dem Senator am 9. Oktober vorgestellt wurden, findet sich auf [www.fb10.uni-bremen.de/news/senatorbesuch](http://www.fb10.uni-bremen.de/news/senatorbesuch). Dass Autoren im Eifer der Berichterstattung ihre Schwerpunkte auf den eigenen Stall richten, ist nachvollziehbar. In diesem Fall hätte es dem BUS gut angestanden, den Beitrag auch entsprechend zu betiteln - oder aber sich weiterer Berichterstatte zu bedienen.*

Susanne Hackmack (FB 10 / Linguistik)

## Spendenkonto für die „Notebook-Uni“

Mit der „Notebook-Universität“ möchte die Universität Bremen die flächendeckende Nutzung moderner Informationstechnik in Lehre, Forschung und im Dienstleistungsbereich realisieren. Über eine Funkvernetzung des Campus und Laptops können Studierende auf alle Online-Informationen zugreifen und multimediale Lehr- und Lernangebote nutzen. Ein Sozialfonds soll auch einkommensschwachen Studierenden die Teilnahme an diesem wegweisenden Projekt ermöglichen.

Dieser Sozialfonds setzt aber die gezielte Förderung der Notebook-Universität durch private Spenden voraus. Die Universität Bremen hat dafür ein Konto eingerichtet, auf das Privatpersonen, Firmen und Institutionen Spendenbeträge einzahlen können. Dafür steht das Konto 107 01 15 000 bei der Bremer Landesbank (BLZ 290 500 00) zur Verfügung. Bei Überweisungen ist unbedingt das **Kennwort „Notebook-Universität“** anzugeben. Für eine Spendenbescheinigung sollte die genaue Anschrift des Spendeneinzahlers genannt werden. Weitere Auskünfte erteilt in der Uni-Verwaltung Holger Esens unter Tel. 0421/218-3428 in der Uni-Verwaltung.

Die Arbeitsstelle Chancengleichheit im Sachgebiet 04 hat seit 2001 einen neuen Namen und zwei neue Mitarbeiterinnen. **Anneliese Niehoff** (links) und **Bettina Schweizer**



unterstützen das Rektorat in seinem Ziel, die Gleichberechtigung der Geschlechter in die Praxis umzusetzen. Sie arbeiten in hochschulpolitischen Gremien mit, bieten Fortbildungen für Frauenbeauftragte an und beraten Nachwuchswissenschaftlerinnen. Anneliese Niehoff, Diplom Politikwissenschaftlerin, machte ihren Abschluss an der Universität Bremen und arbeitete bei einer Bundestagsabgeordneten im Bereich Geschlechter- und Lebensweisenpolitik. Als freiberufliche Beraterin, Trainerin und Moderatorin begleitete sie verschiedene Organisationen, so auch die Frauenbeauftragten der Universität Bremen. Seit Juli 2001 ist sie Leiterin der Arbeitsstelle Chancengleichheit. Bettina Schweizer, Diplom Pädagogin, studierte ebenfalls an der Uni Bremen. Nach ihrem Studium war sie als freie Mitarbeiterin im Bereich des politischen Fernsehjournalismus tätig. Sie arbeitete einige Jahre im Fachbereich 12 als wissenschaftliche Mitarbeiterin zu Bildungs- und Professionalisierungswegen von Mädchen und Frauen.



Professorin **Inge Marbolek** vom Fachbereich Kulturwissenschaft der Universität Bremen wird im März/April 2002 eine Gastdozentur am Richard-Koebner-Zentrum für deutsche Geschichte der Hebräischen Universität Jerusalem übernehmen. Leiter des Zentrums ist Professor Moshe Zimmermann. Sie wird dort das Seminar: „Gendering the Third Reich“ anbieten.

Mit dem Studienpreis des Vereins deutscher Werkzeugmaschinenfabriken e. V. (VDW) 2001 wurde kürzlich **Knut Renzelmann**, Student der Produktionstechnik an der Universität Bremen ausgezeichnet. Damit fiel der mit 1.500 EUR dotierte Preis bereits zum vierten Mal in Folge an einen angehenden Ingenieur der Produktionstechnik aus Bremen. Die Verleihung fand im Rahmen einer Festveranstaltung in der Konzernzentrale der Bayerischen Motorenwerke AG in München



statt. Knut Renzelmann erhielt den Studienpreis auf Vorschlag von Prof. Dr.-Ing. Ekkard Brinksmeier (Fachbereich Produktionstechnik und Institut für Werkstofftechnik) als Anerkennung für eine experimentelle Studienarbeit zum Einsatz von Sensoren und Softwarekomponenten bei der automatischen Reparatur verschlissener Flugzeugturbinenschaufeln. Bislang müssen die Turbinenschaufeln von Düsentriebwerken manuell instandgesetzt werden. Im Rahmen der Studienarbeit wurden die erreichbaren Genauigkeiten und der Zeitbedarf einer automatisierten Reparatur der sicherheitssensiblen Bauteile untersucht.

**Rainer Stollman**, Hochschullehrer im Studiengang Kulturwissenschaft, ist mit einer außergewöhnlichen Auszeichnung geehrt worden. Im November 2001 erhielt er von Phi Beta Delta die Ehrenmedaille für sein großes Engagement in den deutsch-amerikanischen Beziehungen, besonders zwischen dem Dickinson-College und der Bremer Universität. Phi Beta Delta ist eine Gesellschaft, in der mehr als 200 amerikanische und internationale Universitäten und Colleges sowie mehr als 10.000 Einzelmitglieder zusammen arbeiten. Sie gibt zwei Zeitschriften heraus und führt eine jährliche Konferenz zu Themen internationaler Bildung durch. Im vergangenen Jahr fand die Konferenz vom 12. – 16. November 2001 am Dickinson College statt, mit dem die Universität Bremen seit 1986



eine enge Kooperation unterhält. Dabei wurde die Auslandsarbeit des College besonders ausgezeichnet. Dickinson belegte im Jahr 2000 den zehnten Rang vergleichbarer international ausgerichteteter US-Colleges, über 80% seiner Studierenden verbringen einen Teil ihres Studiums im Ausland. Mitgeehrt ist auch die Kooperation zwischen Bremen und Dickinson, innerhalb derer seit 1985 ein reger Austausch an Hochschullehrern und besonders von Studierenden stattfindet. 230 amerikanische Studierende kamen in den 15 Jahren nach Bremen, über 40 Bremer Studierende verbrachten ein Jahr in Pennsylvania.

**Professor Rolf Drechsler** nahm zum Oktober 2001 einen Ruf der Universität Bremen an und vertritt seitdem im Studiengang Informatik das Gebiet Rechnerarchitektur und Modellierung. Sein Studium in den Fächern In-





formatik und Mathematik absolvierte er an der Johann Wolfgang Goethe-Universität in Frankfurt am Main. Er promovierte im Jahr 1995 zum Dr. phil. nat. Im Anschluss hat er als wissenschaftlicher

Assistent an der Albert-Ludwigs-Universität in Freiburg gearbeitet, wo er sich 1999 habilitierte. In den Jahren 2000/2001 war er als Senior Engineer im Fachzentrum Design Automation der Siemens AG angestellt. Er beschäftigte sich dort mit der formalen Verifikation von Schaltungen und Systemen. Er ist Autor von über 30 Zeitschriftenartikeln und sechs Büchern. Seine Forschungen umfassen Schaltkreisentwurf, formale Methoden und evolutionäre Algorithmen.

**Peter Maaß**, Professor für Technomathematik an der Universität Bremen, trat am 1. Januar 2002 sein Amt als Vizepräsident der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) an. Die Vereinigung ist die Interessenvertretung der Mathematiker in Deutschland mit über 3000 Mitgliedern. Sie wurde vor etwa 100 Jahren gegründet und hat ihren Sitz in Berlin. Professor Maaß hat sich gemeinsam mit dem DMV-Präsidenten Professor Peter Gritzmann (TU München) vorgenommen, die Sichtbarkeit und Nutzung der Mathematik auch innerhalb der Bevölkerung zu erhöhen und ihre Ergebnisse auch für Laien verständlich zu machen. Im Jahr 2002 will die Mathematiker-Vereinigung erstmals einen Medienpreis für die erfolgreiche Vermittlung mathematischer Ergebnisse ausschreiben. Maaß wird sich als Vizepräsident der DMV vor allem um Kontakte zu Industrie und Wirtschaft kümmern.



**Professor Wolfgang Stephan Kissel** vertritt seit kurzem die Professur für „Kulturgeschichte Ost- und Ostmitteleuropas“ im Fachbereich Sozialwissenschaften. Wolfgang Kissel studierte von 1976 bis 1980 in Bonn Slavistik, Romanistik und osteuropäische Geschichte, 1980/81 in Belo Horizonte/Brasilien und von 1981-1984 mit einem Stipendium der Studienstiftung des Deutschen Volkes in Basel/Schweiz. 1985 trat er in den höheren Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik Deutschland ein. Dabei war er auch als Kulturreferent in Belgrad tätig. Während dieser Zeit promovierte er 1987 in Basel im Fach Slavische Philologie. 1991 wechselte er als wissenschaftlicher Assistent an den Studiengang für Kul-

turgeschichte Osteuropas der Uni Bremen. In Studien zur russische Adelskultur des späten 18. und 19. Jahrhunderts arbeitete er an einem erweiterten Übersetzungsbegriff. Mit seiner Habilitationsschrift „Der Kult des toten Dichters und die russische Moderne“ erwarb er 1999 an der Universität Bremen die Venia Legendi für Slavistik (Literatur- und Kulturwissenschaft). Von 1997 bis März 2001 war er am Zentrum für Literaturforschung/Berlin tätig: zunächst als wissenschaftlicher Mitarbeiter mit Schwerpunkt Nabokov-Forschung, danach als Leiter des DFG-Projekts „Russische Erinnerungsliteratur und die Zivilisationsbrüche des 20. Jahrhunderts“, das er weiterhin von Bremen aus betreut.

Professor **Michael Zürn**, Politikwissenschaftler im Fachbereich 8, ist Ende des vergangenen Jahres zum Mitglied des Auswahl-



ausschusses für das „Global Security and Cooperation Program“ des renommierten Social Science Research Council, USA, und zeitgleich zum Mitglied des Editorial Boards der Zeitschrift „International Organization“,

der weltweit führenden Fachzeitschrift für internationale Politik, ernannt worden. Kurz davor ist Zürn erneut in das Steering Committee der Europäischen Vereinigung für „Internationale Beziehungen“ (ECPR) gewählt worden. Diese drei Ernennungen bringen erneut die hohe internationale Anerkennung der Bremer Politikwissenschaft zum Ausdruck.